Lauf der Welt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 52

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Weisse Mäuse.

Was der Alkoholiker erst nach überreichem Genuss geistiger Getränke halluziniert (nämlich weisse Mäuse), das produziert der gläubige Nationalsozialist bereits nach Verabreichung einer patriotischen Hitler-Pastille. So war gegen den Remarque-Film «Im Westen nichts Neues» die Parole ausgegeben worden, dieser Film sei ein «würdeloser Hetzfilm», da er nicht den Krieg, sondern die Niederlage der Deutschen darstelle. (!) Die Nazis liessen es sich in Folge dessen nicht nehmen, das kriegerische Treiben auf der Leinwand durch einen wohlorganisierten Angriff mit Stinkbomben und weissen Mäusen zu überbieten. Und diesmal trugen die reinrassigen Arier denn auch wirklich den Sieg davon. Die weissen Mäuschen erregten bei den Damen Panik und der Stinkbomben-Gasangriff schlug die eingeschüchterten Kinobesucher vollends in die Flucht. Es war ein grosser Sieg! — Die Linkspresse berichtete zwar von einer Niederlage des gesunden Menschenverstandes und verwies auf den Eindruck des Filmes in London und Paris, wo die Beschauer beim Verzweiflungskampf der Deutschen überzeugt den Ruf anstimmten: A bas la guerre! — auf der ganzen Welt wirbt der Film erfolgreich für die verlorenen Sympathien der Deutschen, überall wird seine starke pazifistische Wirkung anerkannt. Nur in Deutschland scheinen gewisse Kreise zu befürchten, der Revanchegedanke könnte durch solche Dokumente verdrängt werden. — Das Verbot des Filmes durch die Zensur darf trotz alledem nicht als Ausdruck des Mehrheitswillens gedeutet werden. Es handelt sich offensichtlich um eine innerpolitische Massnahme, die den Stein des Anstosses aus dem Felde räumen will, um weitere Unruhen zu vermeiden. Immerhin bleibt unangenehm aufdringlich die Tatsache stehen, dass die Nazis einen Machtbereich gewonnen haben, der jeden kritisch stimmen muss. Weisse Mäuse sind ein bedenkliches Symptom. Der Irrenarzt beobachtet solche Zustände beim Delirium Tremens. — — Wir befürchten daher, der deutschnationale Rausch könnte mit einem entsetzlichen Kater enden ...

Beamte dürfen schlafen.

In Westerburg klagte die Bürgerschaft gegen einen Schweinehändler, der nachts seine Schweine zu verfrachten pflegte und die Bürgerschaft durch das wehe Gequitsche seiner Opfer im Schlaf störte. Die Klage wurde jedoch abgewiesen und zwar mit der sinnigen Begründung, dass Westerburg keine Beamtenstadt sei. — — Beamte haben's halt gut. Die dürfen von Gesetzes wegen schlafen. Sogar Nachts.

1000 km pro Stunde.

Louis Blériot hat einen Preis von 100,000 franz. Franken gestiftet, der demjenigen Flieger zufallen soll, der zuerst ein Stundenmittel von 1000 km erreicht. Der gegenwärtige Rekord liegt bei 600km/h. — — Da auch wir gerne mal einen Rekord haben möchten, setzen wir (der Nebelspalter) hiermit einen Preis von 1 Milliarde Schweizerfranken (der höchste Preis der je gesetzt wurde) für denjenigen Flieger, der zuerst grössere Geschwindigkeit als das Licht erreicht (300,000 km pro Sekunde). Wir hoffen, dass sich bald einer den Preis holt.

O alte Burschenherrlichkeit.

In Erlangen haben 400 Studenten gegen den Film «O alte Burschenherrlichkeit» aktiv protestiert, das heisst, sie johlten solange, bis die alte Burschenherrlichkeit abgeblendet wurde. — — O neue Burschenherrlichkeit!

Brest-Litowsk.

Dies ist der denkwürdige Name der polnischen Festung, in deren Mauern die gemeinen Vergewaltigungen an den politischen Gefangenen der Pilsudsky-Opposition verübt wurden. Eines der Opfer berichtet: «Eine besondere Freude sahen die polnischen Offiziere darin, die Gefangenen zu zwingen, mit den Händen die Latrine auszuräumen. Dabei wurden die Abgeordneten wiederholt in die Latrine geworfen.» Fingierte Hinrichtungen mit allen Vorbereitungen sollten den Gefangenen einen Vorgeschmack dessen vermitteln, was sie, bei weiterer Ungefügigkeit gegen das Regime, zu erwarten hatten. Als Gefängniskommandant waltete der von Pilsudsky ernannte und als notorischer Sadist bekannte Oberst Bernacki. — — Der Völkerbund wird sich nun mit dem Schutz der deutschen Minderheiten in Polen zu befassen haben. Auf das Resultat darf man gespannt sein.

Die Unsterblichen.

Die Académie française besteht aus 40 erlesenen Mitgliedern, die laut Statuten Anspruch darauf erheben dürfen, schon bei Lebzeiten als unsterblich zu gelten. Diesen «illustres confrères» hat nun ein norwegischer Verlag unfreiwillig Gelegenheit gegeben, ein Uebriges zu ihrer Unsterblichkeit beizutragen. Er sandte der Akademie eine Neuausgabe der Königssagen von Sturlason, dem Verfasser der Edda und erlebte zu seinem Staunen, dass die Akademie mit einem lobenden Dankschreiben an den Verfasser antwortete. — Dieser Vorfall erinnert an die unsterbliche Tat eines amerikanischen Filmproduzenten, der voriges Jahr ein Telegramm an William Shakespeare in London abschickte, mit dem Auftrag, ihm ein Filmmanuskript zu schreiben. — Auch der Dichter der Königssagen ist nämlich schon längst tot. Er starb um 687. — — Die wahren Unsterblichen sind eben leider sterblich. Nur die illustres confrères sind unsterblich ...

Sportgeist.

Die Beamten des New Yorker Morddezernates wünschten ihr Jahresfest zu feiern und erliessen daher einen öffentlichen Aufruf an die Verbrecher mit der Bitte, an dem festlichen Abend nicht gestört zu werden. Tatsächlich achteten die Verbrecher diesen Wunsch und an dem festgesetzten Abend ruhte die Kriminalität. — — Das ist typisch für Amerika. Es spricht für ein tiefverwurzeltes Solidaritätsgefühl und für ein menschliches Verständnis für den Beruf des Andern. —

Ring und Kopf.

Jetzt haben sie in Moskau den gläubigen Kommunisten sogar das Tragen von Eheringen verboten, da der Ehering als Rest der bürgerlichen Kultur verabscheuungswürdig sei. — — Erst verbieten sie den Nicht-Kommunisten das Tragen des Kopfes und nun den Kommunisten das Tragen des Ringes. Wenn das so weitergeht, darf draussen bald nichts mehr getragen werden als die Steuern.

*

Anekdoten um Bernard Shaw

In einer Gesellschaft erzählte ein Mann sehr unwahrscheinlich klingende Abenteuer, und als er fühlte, daß man seinen Erzählungen nicht viel Glauben zu schenken schien, fügte er hinzu: „Wenn Sie mir auch nicht glauben, so lassen Sie mich Ihnen versichern, daß ich seit frühester Jugend schon mit der Wahrheit verheiratet war!"

Shaw hörte das alles mit an und fragte ihn leise: „Wie lange sind Sie nun schon Witwer?"

....

Eine bekannte amerikanische, ihrer Schönheit wegen sehr gefeierte Tänzerin schrieb dem Dichter: „Wir sollten ein Kind haben, wir beide, denken Sie, welch ein großer Mensch es sein müßte, mit Ihrem Geist und meinem Körper!"

Shaw schrieb unter diesen Brief: „Und wenn die Natur einen Strich durch diese Rechnung macht, wenn das Kind meine Schönheit und Ihren Geist bekäme?"

Gerhard Frank

*

Der unheimliche Reisegefährte

Simon Reinaud, Deputierter einer der südlichen Distrikte von Frankreich, reiste mit dem Nachtschnellzug von Paris nach seinem Wohnort zurück. In dem Abteil, in dem er Platz genommen hatte, befand sich nur noch ein einziger Passagier. Es war ein älterer Herr, der sich offensichtlich alle Mühe gab, nicht einzuschlafen. Nach einer halben Stunde, während der man merkte, daß der Herr immer nervöser wurde, fragte er endlich:

„Nehmen Sie es mir nicht übel ... aber man hört heutzutage so viel von Ueberfällen in den Eisenbahnzügen ... darf ich fragen, mit wem habe ich die Ehre? ..."

Der Deputierte nannte seinen Namen, Rang und Stand, worauf der Andere erleichtert aufatmete.

„Sehen Sie, das beruhigt mich", meinte er, „ich hatte mir schon allerhand Gedanken gemacht ... Gestatten Sie, daß ich mich ebenfalls vorstelle? Marignac, Polizeikommissar aus Avignon".